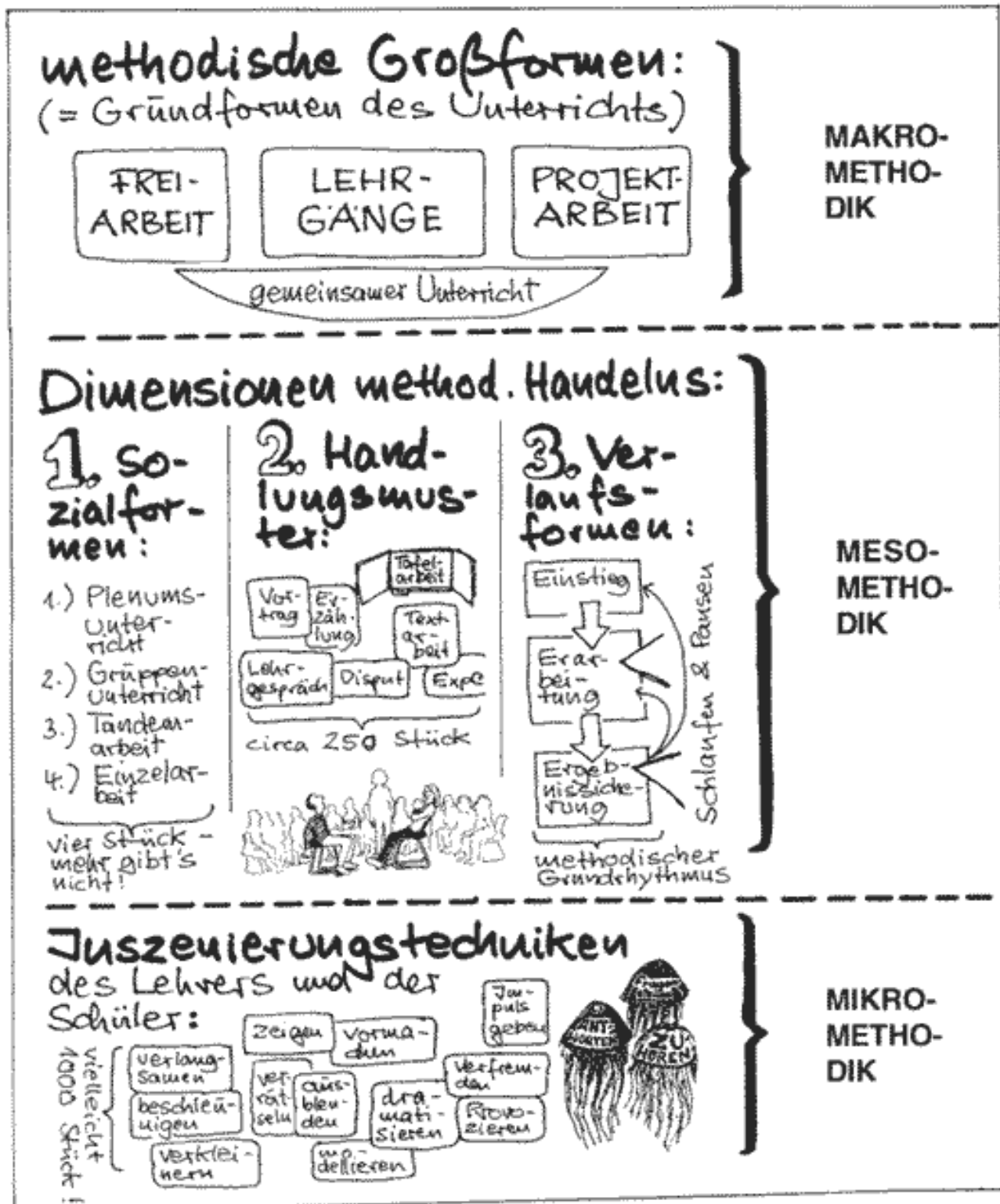
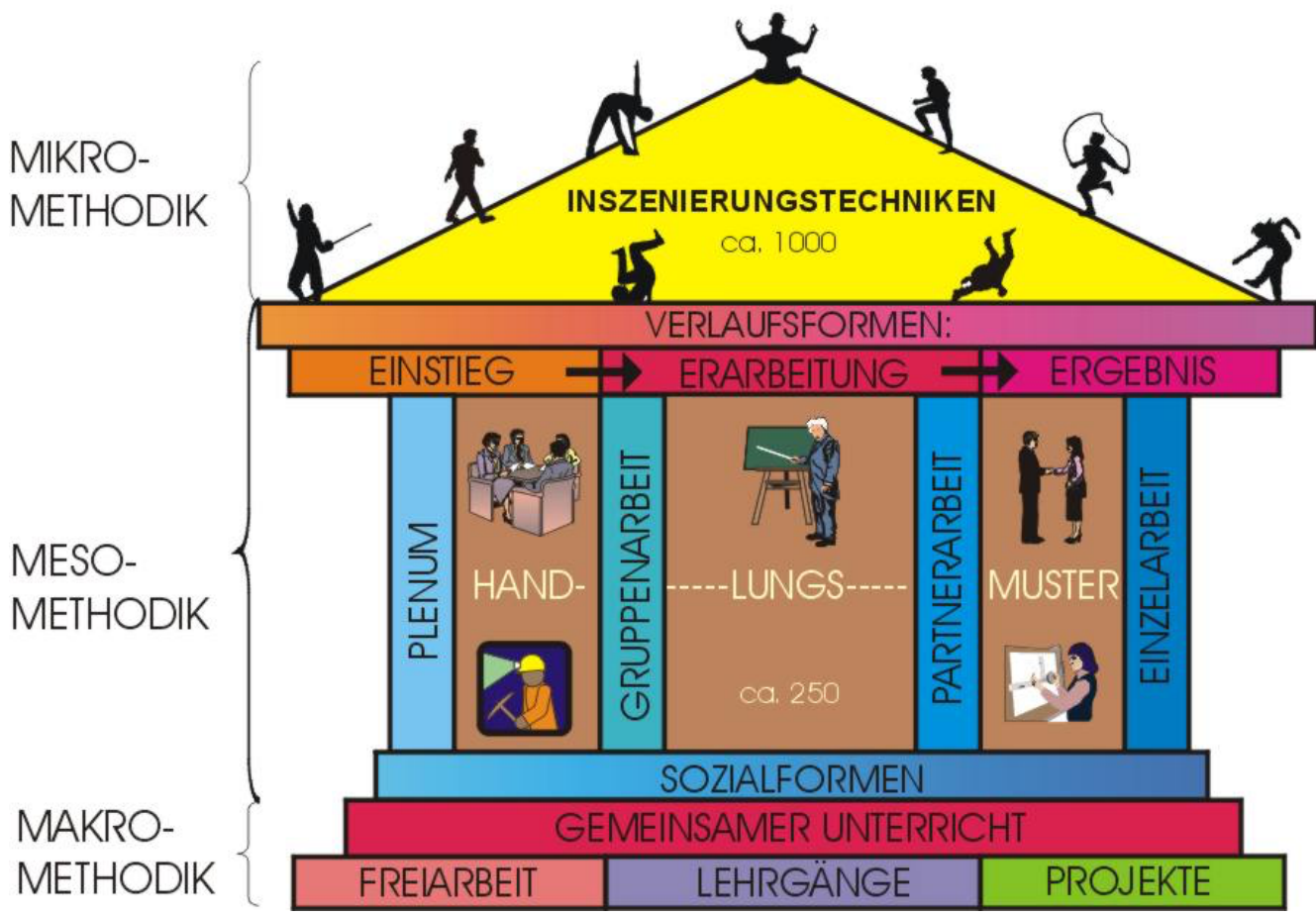


## Methodisch anspruchsvoll unterrichten I



# METHODEN-TEMPEL



Quelle: <http://www.wittschier.de/philosophie9.htm>

## Grundformen des Unterrichts

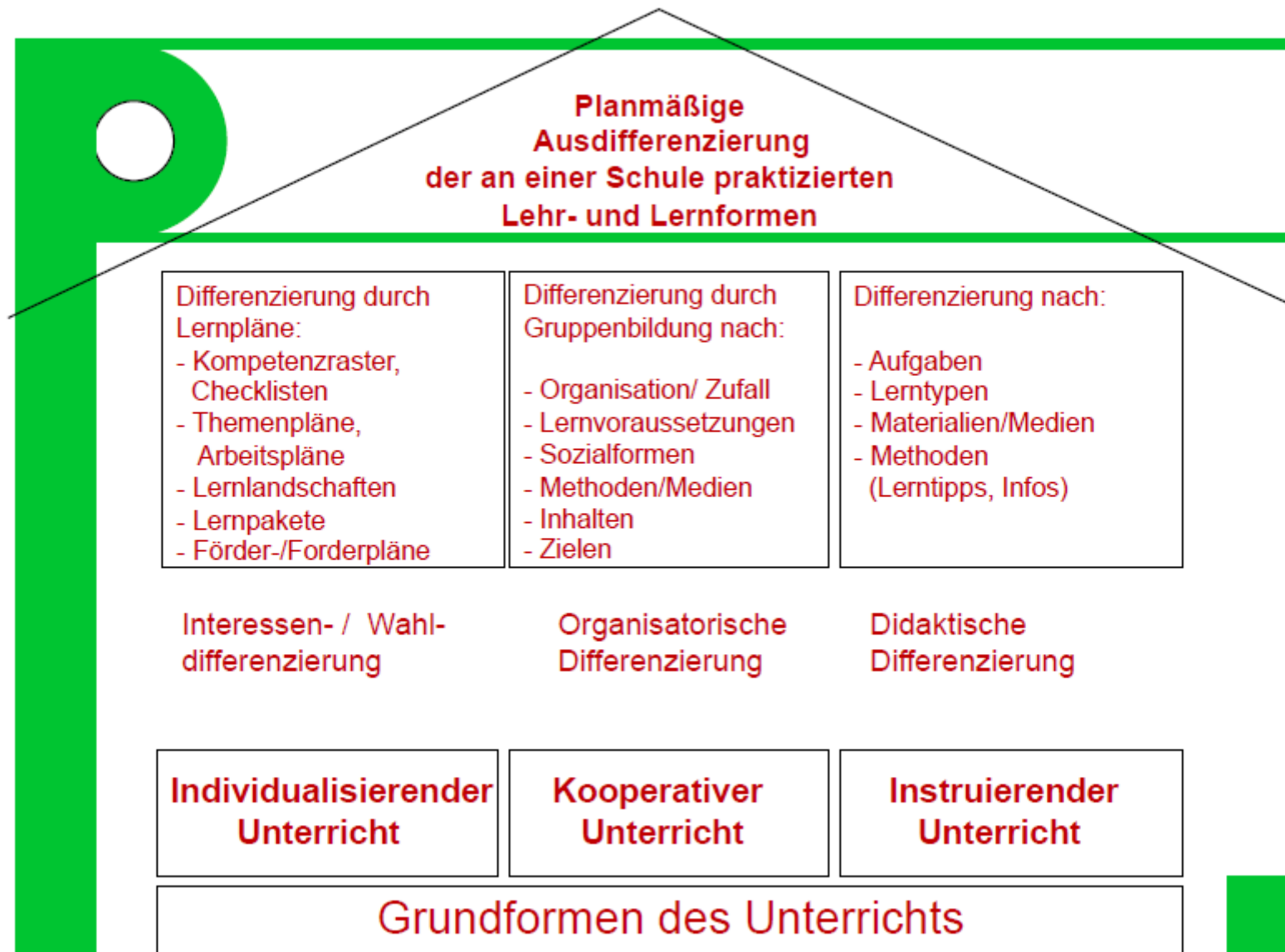
**Grundformen des Unterrichts sind didaktische Erfindungen zur Inszenierung von Lehr- und Lernsituationen.**

Sie grenzen sich methodisch, zeitlich, sozial und räumlich voneinander ab:

- durch die unterschiedliche Bevorzugung bestimmter Sozialformen (Frontalunterricht; Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit) und Handlungsmuster (Vortrag, Gespräch, Experiment, Spiel, ...),
- durch einen unterschiedlichen zeitlichen Rhythmus (Lektionenunterricht, Epochenunterricht, Ad-hoc-Unterricht, ...),
- durch ein unterschiedliches Maß von Lehrkraftlenkung und Schülerselbsttätigkeit (gelenkt, selbstorganisiert, gemeinsam, ...) und
- durch die unterschiedliche Gestaltung des Lernortes und der eingesetzten Medien.

**Jede Grundform hat ihre spezifischen Stärken und ihre schwachen Seiten:**

- **Individualisierter Unterricht** steht für selbstorganisiertes Lernen. Er ist gut geeignet, um individuelle Lernschwerpunkte herauszubilden. Er hilft, Methodenkompetenzen aufzubauen. Die Wissensvermittlung muss keineswegs unsystematisch oder gar zufällig werden. Sie folgt vielmehr stärker als je zuvor einem Individuallehrplan für jede/n Schüler/in. Individualisierter Unterricht ist bestens für das Üben und Festigen, für das Wiederholen und Kontrollieren von Gelerntem geeignet.
- **Kooperativer Unterricht** erlaubt solidarisches Handeln und bietet Erfahrungen in der Team- und Gruppenarbeit. Er vermittelt Handlungskompetenz und Selbstwertgefühl. Er kann auf die Anforderungen des Berufslebens vorbereiten. Er ist weniger geeignet, um neu erworbenes Wissen und neue Fähigkeiten zu üben und zu festigen, wohl aber zur Anwendung von erlerntem Wissen.
- **Gemeinsamer Unterricht (Instruierender Unterricht)** ist gut geeignet, um Sach-, Sinn- und Problemzusammenhänge aus der Sicht des Lehrenden zu vermitteln und dadurch Sach- und Fachkompetenz der SchülerInnen aufzubauen. Die Vergleichbarkeit der individuellen Schülerleistungen ist hoch. Die Erziehung zur Selbstständigkeit ist demgegenüber anders.

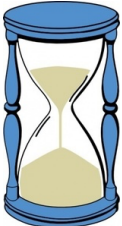



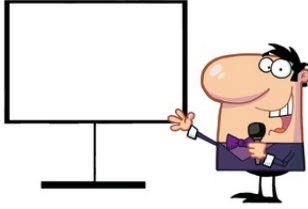




**Sozialformen des Unterrichts -Frontal, EA, PA, GA-**

LEITFRAGEN	Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
Zu beachten bei der Durchführung?				
Didaktischer Nutzen?				
Stolpersteine?				
Meine eigenen / unsere Erfahrungen mit dieser Sozialform				

## Aufgaben in der Gruppenarbeit

<p>Zeitchef</p> 	<p>Du achtest darauf,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- dass die zur Verfügung stehende Zeit eingehalten wird</li> <li>- dass alle in der Arbeitsphase konzentriert arbeiten</li> </ul> <p>Du erstellst ggf. einen Arbeitsplan bei längeren Gruppenarbeiten</p>
<p>Materialchef</p> 	<p>Du</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- holst die Materialien</li> <li>- bringst die Materialien wieder zurück</li> <li>- verteilst das Material</li> <li>- liest den Arbeitsauftrag vor</li> <li>- bist verantwortlich dafür, dass Handouts, Plakate o.ä. zur Präsentation vorliegen / kopiert werden</li> <li>- nimmst Arbeitsblätter für Fehlende mit</li> </ul>
<p>Redeanteilchef</p> 	<p>Du achtest darauf,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- dass jede/r Redezeit bekommt</li> <li>- dass sich alle einbringen</li> </ul> <p>Du</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erteilst den Rednern das Wort</li> <li>- führst ggf. eine Rednerliste</li> <li>- forderst auf, wenn sich jemand noch nicht eingebracht hat</li> </ul>
<p>Ergebnissicherungschef</p> 	<p>Du</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- notierst die Ergebnisse der Gruppe</li> <li>- sorgst ggf. dafür, dass alle mitschreiben</li> <li>- überträgst die Ergebnisse ggf. auf Plakate usw.</li> </ul>
<p>Präsentationschef</p> 	<p>Du</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- bereitest dich darauf vor, die Ergebnisse vorzustellen</li> <li>- nutzt die Ergebnissicherung der Gruppe</li> <li>- stellst das Gruppenergebnis vorne vor</li> <li>- darfst dir Unterstützung aus der Gruppe holen, wenn du nicht weiter weißt oder eine Frage hast</li> </ul>

## Aufgaben in der Gruppenarbeit



### Aufgaben-Manager

Deine Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass deine Gruppe an der Aufgabe arbeitet. Achte darauf, dass niemand abgelenkt wird.

© 2016 P. Huthaus



### Bote

Wenn deine Gruppe Fragen an den Lehrer hat, ist es deine Aufgabe, diese Fragen an den Lehrer zu überbringen und die Antworten an deine Gruppe zurück zu bringen.

© 2016 P. Huthaus



### Schreiber

Deine Aufgabe ist es, die Überlegungen und Ergebnisse deiner Gruppe zu dokumentieren.

© 2016 P. Huthaus



### Zeit-Manager

Deine Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass deine Gruppe gut mit der Zeit umgeht. Sage deinen Gruppenmitgliedern regelmäßig, wieviel Zeit noch übrig ist.

© 2016 P. Huthaus



### Material-Manager

Deine Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass deine Gruppe vernünftig mit dem Material umgeht. Am Ende der Gruppenarbeit gibst du das gesamte Material vollständig zurück. Benötigt ihr während der Arbeit weiteres Material, musst du es besorgen.

© 2016 P. Huthaus



### Lautstärkewächter

Deine Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass deine Gruppe die anderen Gruppen nicht stört.

© 2016 P. Huthaus



### Sprecher

Deine Aufgabe ist es, eure Arbeitsergebnisse zu präsentieren.

*Hinweis: Mache dir schon während der Arbeitsphase Notizen zur Präsentation.*

© 2016 P. Huthaus

## Methode: Placemat (Teil 1)

**Definition** Place Mat ist die Bezeichnung für einen Bogen Papier, den die Schülerinnen und Schüler bei diesem Verfahren als Grundlage für ihre Gruppenarbeit erhalten. Die Methode wird so genannt, weil dieser Bogen Ähnlichkeiten mit einem Tischset bzw. einer kleinen Tischdecke hat. Der Bogen wird in Einzelfelder und in ein Gemeinschaftsfeld unterteilt. Die Zahl der Einzelfelder entspricht der Zahl der Gruppenmitglieder. Oben auf dem Bogen kann der zu bearbeitende Auftrag formuliert sein. Gegebenenfalls enthält er in einigen Textzeilen auch eine Anmoderation in Form eines einleitenden Textes. Die Methode funktioniert nach dem Think-Pair-Share-Modell. In der Nachdenkphase notieren die Schüler ihre individuellen Überlegungen zum Arbeitsauftrag in das dafür vorgesehene Einzelfeld. In der zweiten Phase des Austauschs stellen sie sich der Reihe nach ihre individuellen Ergebnisse gegenseitig vor und entwickeln aus der Gesamtzahl der Überlegungen ein gemeinsames Gruppenergebnis, das sie in das Gemeinschaftsfeld eintragen. Mithilfe der Ausführungen im Gemeinschaftsfeld tragen sie dann die Ergebnisse der Gruppenberatung in der Klasse vor.

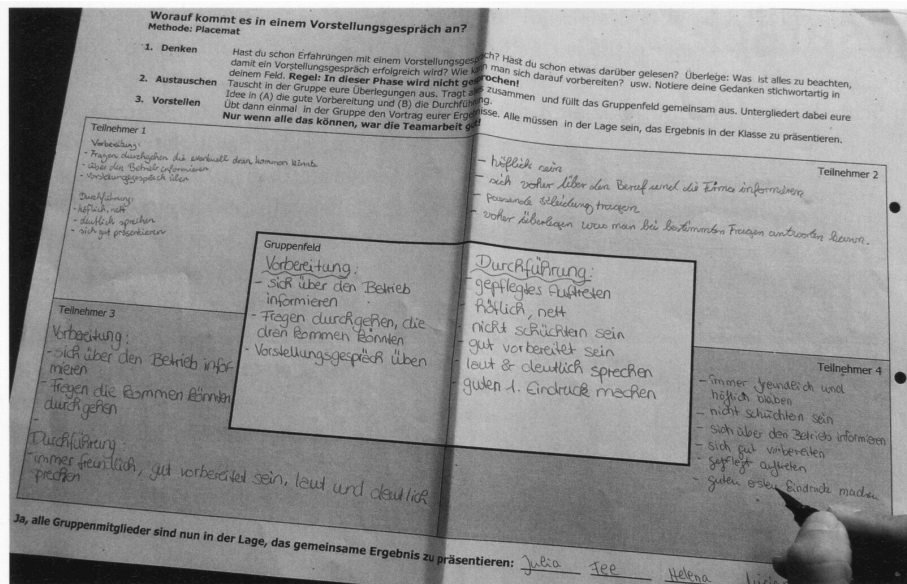
**Organisation** Placemats sind einfach zu organisieren. Der Ablauf ergibt sich durch die Drei-Schritt-Abfolge des Nachdenkens, Austauschs und Vorstellens und kann mit der Schülermethodenkarte geklärt werden. Vorbereitet werden muss die Tischvorlage. Die wichtigste Vorbereitungsarbeit besteht darin, eine geeignete Frage zu formulieren. Sie muss offen sein und eine Vielzahl von Antwortmöglichkeiten zulassen und sie muss in das Gesamtkonzept des Unterrichtes passen, damit mit den Ergebnissen weitergearbeitet werden kann. Verwendet man die Methode zu Beginn eines Unterrichts, um das Vorwissen zu eruieren, hat man in der Regel kein Problem, eine Frageformulierung zu finden, welche diese Kriterien erfüllt. Beispiele: Was wisst ihr bereits über Insekten? Wie stellt ihr euch das Leben in einer mittelalterlichen Stadt vor? Was verbindet ihr mit dem Begriff Demokratie?

**Lernchancen**

- Durch die Kombination der Stillarbeit mit der darauf folgenden Gruppenaktivität gelingt es auf recht einfache Art und Weise, alle Schülerinnen und Schüler ertragsorientiert in den Unterricht zu integrieren. Erfahrungsgemäß möchte niemand die Arbeit mit einem unausgefüllten Einzelfeld beenden. Ein Blick auf die fertig ausgefüllten Placemats genügt, um festzustellen, wie intensiv sich alle mit der gestellten Frage auseinandergesetzt haben.
- Obwohl die Gruppenmitglieder in der Stillarbeitsphase nicht miteinander sprechen, kommunizieren sie auf eine sinnvolle nonverbale Art. Sie betrachten gegenseitig ihre Beiträge und knüpfen mit eigenen Überlegungen an die Beiträge anderer an.
- Placemats schaffen eine friedliche Atmosphäre im Klassenraum.
- Zurückhaltenden und leistungsschwächeren Schülern vermittelt die Methode ein Gefühl von Sicherheit. Die Angst, individuell überfordert zu sein, sinkt, wenn sie ein eigenes Arbeitsergebnis in ein Gruppenergebnis einbringen können.
- Nicht zuletzt haben Placemat-Verfahren für Lehrer eine entlastende Wirkung. Die Übungen lassen sich schnell und unkompliziert vorbereiten. Man fertigt sich für Dreier- oder Viergruppen die entsprechenden Vorlagen mithilfe des Computers an. Bei Neuplanungen braucht man die vorbereiteten Bögen nur mit einem neuen Arbeitsauftrag und eventuell mit einem neuen anmoderierenden Text zu versehen.

**Geeignete Anlässe** Die Placemat-Methode eignet sich gut in Klassen, die noch wenig vertraut mit der Methode der Gruppenarbeit sind. Die Schülerinnen und Schüler lernen hier ganz nebenbei soziale Kompetenzen, die später die Grundlage für erfolgreiche Teamarbeit sein werden: Alle sind beteiligt. Alle gehen friedlich und rücksichtsvoll miteinander um. Das Gruppenergebnis wird gemeinsam erstellt. Die Methode hat ihren Platz sowohl in Ein-

## Methode: Placemat (Teil 2)



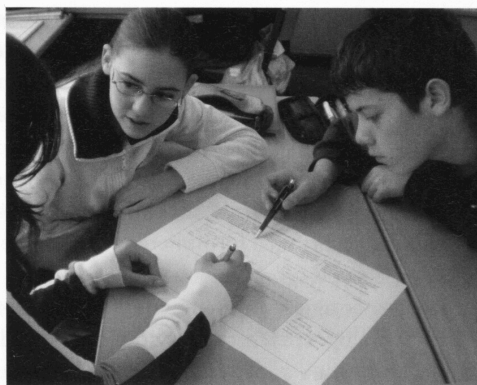
Bei diesem Placemat zur Frage „Worauf kommt es in einem Vorstellungsgespräch an?“ haben alle vier Gruppenmitglieder unterschrieben, dass sie in der Lage sind, das Gruppenergebnis vorzutragen.

stiegs- als auch in Übungs- und Wiederholungsphasen. Zu Beginn einer Unterrichtsreihe hilft sie, Vorwissen zu aktivieren. In der Endphase dient sie der Sicherung und dem nachhaltigen Behalten (z. B. Geschichte: Welche Taten und Leistungen der alten Ägypter möchtest du dir für lange Zeit merken?).

- Im schlimmsten Fall nehmen die Schüler den Arbeitsauftrag nicht ernst und hinterlassen ein leeres oder ein unsinnig beschriebenes Feld. Auch kann es passieren, dass es nicht gelingt, das Gemeinschaftsfeld auszufüllen. Da die Arbeitsergebnisse visualisiert vorliegen, können die Placemat-Bögen gut als Grundlagen für Kritikgespräche genutzt werden. Bei der zweiten Methodenanwendung werden die Ergebnisse in der Regel besser.
- Frustriert reagieren die Schüler, wenn der Arbeitsauftrag bzw. die Frage nur wenige Antwortmöglichkeiten bietet. So scheiterte ein junger Lehrer in der Anfangsphase einer Unterrichtsreihe mit der Frage „Was bedeutet der Begriff Globalisierung für dich?“. Die Schüler fanden nur wenige und kaum differenzierende Antworten und saßen ziemlich ratlos vor ihren Einzelfeldern. Fragen nach Begriffsbedeutungen lassen nur wenige Antworten zu und sind daher für das Placemat ungeeignet.

Um zu testen, ob ihre Frageformulierung eine Vielzahl von Antworten zulässt, sollten Sie im Planungsprozess selbst nach möglichen Antworten suchen. Nur wenn Sie selbst viele unterschiedliche Gedanken zur Frage formulieren können, ist sie für das Placemat geeignet.

Überlegen Sie, wie sie das Gruppenergebnis für den weiteren Unterrichtsverlauf nutzen werden. Wenn die Schüler zum Beispiel formulieren, was sie über ein gestelltes Thema erfahren möchten, ist es wichtig, dass solche Lernwünsche auch im Verlauf des Unterrichts berücksichtigt werden.



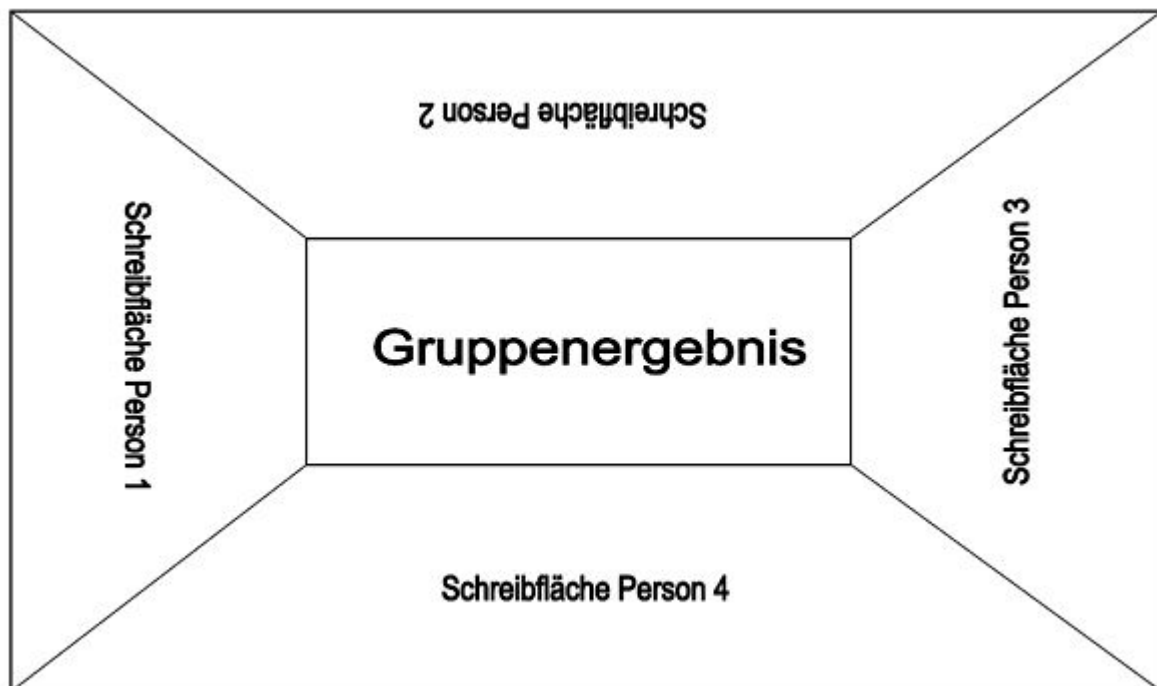
Das Foto aus dem Unterricht in einer neunten Realschulklasse gibt einen Hinweis darauf, wie sehr das kreisende Placemat die Aufmerksamkeit der Gruppe zentriert. Hier lautete die Frage: Was gehört für dich alles zu einer gut funktionierenden Demokratie dazu?

### Mögliche Probleme

Worauf Sie noch achten sollten ...

Quelle: Mattes, Wolfgang: Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende, Paderborn 2011, S. 76 f.

### Methode: Placemat (Muster)





## Methode: Schreibgespräch

Im Schreibgespräch kommunizieren die Partner schriftlich miteinander. Sie haben ein gemeinsames Blatt vor sich liegen, auf dem das Thema entweder in Form einer Überschrift oder in der Mitte des Blattes steht. Sie formulieren das, was ihnen zu diesem Thema einfällt, abwechselnd und in absoluter Stille. Dabei nehmen Sie aufeinander Bezug und erstellen einen gemeinsamen Text. So können ganze Geschichten entstehen oder auch nur eine Sammlung von Stichwörtern. Geübte Schülerinnen und Schüler können Schreibgespräche auch in Gruppenarbeit anfertigen. Das Produkt kann die Form einer Mind-Map annehmen.

- Ein Vorzug ist die Stille, die durch diese Methode im Klassenraum entsteht. Leise, kaum hörbare Musik kann die beruhigende Wirkung unterstreichen und sorgt für eine angenehme Atmosphäre.
- Das Schreibgespräch schafft ein hohes Maß an Konzentration. Da die Teilnehmer ihre Gedanken schriftlich formulieren, werden sie zu einer höheren Aufmerksamkeit angeleitet, als es oft im mündlichen Gespräch der Fall ist.
- Die Partner agieren miteinander, ohne sich des gesprochenen Wortes zu bedienen. Das Schreibgespräch schafft so eine besonders intensive Form der sozialen Interaktion. Kommt es sonst häufig vor, dass man sich nicht gegenseitig zuhört und nicht aufeinander Bezug nimmt, kann man hier das Gegenteil erleben.
- Die Beiträge in einem Schreibgespräch sind häufig besonders gut durchdacht. Man lässt das Überflüssige weg. Auch sind Schülerinnen und Schüler beteiligt, die sich in den Unterrichtsgesprächen nicht melden.

Schreibgespräche können in fast allen Fächern eingesetzt werden. Im Biologieunterricht schreiben die Schüler z.B. auf, wie sie sich das Leben in einem Teich, einem tropischen Regenwald usw. vorstellen; in Erdkunde, was sie mitnehmen würden, wenn sie eine Nacht in der Wüste verbringen müssten; in Geschichte wird notiert, was man sich von den antiken Griechen für das Leben behalten möchte; in Deutsch schreiben zwei oder mehrere Schüler eine spannende Geschichte zum Thema: Eine unheimliche Nacht allein zu Hause. In den Einstiegsphasen dient die Methode dazu, Vorwissen zu sammeln. Dabei könnte man sie auch als schriftliches Brainstorming bezeichnen. Am Ende einer Reihe können Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich sammeln und sichern, was sie sich langfristig einprägen wollen. Auch bietet die Methode Chancen zur Entfaltung von Kreativität.

Die Methode fördert einerseits die Disziplin, setzt aber auch ein gewisses Maß an Disziplin voraus. Am Anfang kann sie auf die Schüler etwas befremdlich wirken. Manchmal dauert es dann ziemlich lange, bis das erste Wort, der erste Satz auf dem Papier notiert ist. Lassen Sie Ihrer Klasse genügend Zeit. Die Vorzüge werden sich einstellen, wenn die Schüler die angenehme Atmosphäre zum ersten Mal erlebt haben.

Manchmal schreiben Schüler bewusst Unsinn auf das Blatt, z.B. um den Lehrer zu provozieren. Lassen Sie auch diesen Unsinn vorlesen. Gehen Sie gelassen damit um. Filtern Sie in einem zweiten Schritt die Äußerungen, indem Sie sammeln, was für das weitere Vorgehen und für die speziellen Inhalte Ihres Unterrichtsfaches von Bedeutung sein könnte. Wenn die Methode wiederholt eingesetzt wird, hören die Schülerinnen und Schüler meist von selbst auf, Unsinn zu schreiben.

### Definition

### Chancen und Ziele

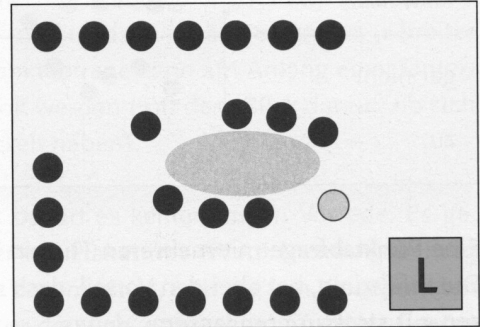
### Geeignete Anlässe

### Mögliche Probleme

## Methode: Fishbowl-Diskussion (Teil 1)

### Definition

In der Fishbowl-Methode diskutiert eine Gruppe vor oder in der Mitte des Raumes miteinander, während der Rest der Klasse die Diskutierenden beobachtet und ihnen nach Beendigung Rückmeldungen über ihr Diskussionsverhalten gibt. Fishbowl heißt diese Übung, weil die Diskutierenden vergleichbar den Fischen in einem Aquarium beobachtet werden. Beobachter und Teilnehmer wechseln bei der Durchführung miteinander ab. Bei der Fishbowl-Diskussion geht es in erster Linie um das Training eines angemessenen Diskussions- bzw. Gesprächsverhaltens in Gruppen. Hier wird die Methode zum Unterrichtsziel. Natürlich benötigen die Diskutierenden ein Thema, über das gesprochen werden soll, aber dieser Inhalt steht hier hinter der Gesprächsmethodik zurück.



### Organisation

Die Fishbowl-Diskussion hat ihren Platz in den Erarbeitungsphasen. Man kann sie im Vorlauf von Klassendiskussionen durchführen, um so die Gesprächsregeln zu erarbeiten, die der Durchführung von Diskussionen im Klassenverband zugrunde gelegt werden sollen. Man kann sie auch im Nachhinein einsetzen, wenn das in einer Klassendiskussion beobachtete Gesprächsverhalten auf den Prüfstand gestellt werden soll.

Die Durchführung kann beginnen, wenn das Diskussionsthema vorliegt, über das gesprochen werden soll. Es wird eine Diskussionsgruppe gebildet, die um einen Tisch herum Platz nimmt, der so positioniert ist, dass alle übrigen Schüler die Gruppe beobachten können. Beim ersten Durchlauf kann man mit einer Freiwilligengruppe arbeiten; ab dann sollte der Zufall bzw. das Los entscheiden. Fünf bis sieben Mitglieder sind eine angemessene Gruppengröße. In einem Kreis mit älteren und methodisch geübten Schülern kann die Teilnehmerzahl größer sein. Innerhalb der Diskussionsgruppe kann eine Schülerin, ein Schüler mit der Gesprächsmoderation beauftragt werden. Die Art der Gesprächsmoderation ist dann ebenfalls Bestandteil der Beobachtung.

Ein Stuhl in der Runde sollte frei bleiben. Sollte das Gespräch versiegen oder ein Mitglied aus der Beobachtergruppe das Bedürfnis haben, einen Beitrag einzubringen – in Form einer Frage oder eines Diskussionsbeitrages –, kann er auf dem Stuhl Platz nehmen und dann wieder zur Beobachtergruppe zurückkehren. Wenn die Regeln geklärt sind, die Beobachtungsbögen verteilt sind und eine Zeit vereinbart ist, kann die Diskussion beginnen. Die Beobachtenden können entscheiden, ob sie das Gesprächsverhalten der Gesamtgruppe in den Blick nehmen oder das kommunikative Verhalten einzelner Teilnehmer. Für die Dauer der Diskussion sollte eine Zeit vereinbart werden, die nicht zu lang sein darf.

Das Feedback kann zweiphasig erfolgen. Zunächst berichten die Teilnehmer der Diskussionsgruppe über ihre Befindlichkeit während der Diskussion. Im Anschluss erhält die Gruppe Rückmeldungen von den Beobachtern. Dabei kann das Feedback mit zwei Leitfragen strukturiert werden:

- Was waren die beobachteten Stärken in dieser Runde?
- Was kann man tun, um das Gesprächsverhalten zu verbessern?

### Lernchancen

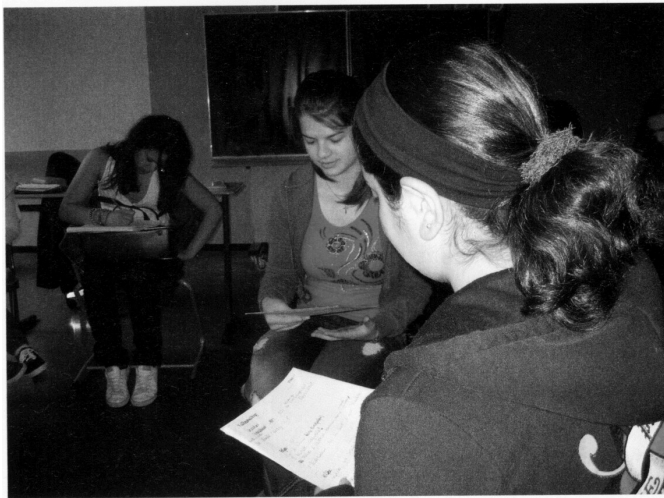
Fishbowl-Übungen dienen dem Training eines angemessenen Diskussionsverhaltens. Die Methode zielt unmittelbar auf die Förderung der Urteils- und der Sozialkompetenz. Durch die gezielte Beobachtung kann die nicht aktive Gruppe lernen, wie man sich in

Regeln zur Durchführung sowie vorbereitete Beobachtungsbögen können Sie der Schülerkarte „Fishbowl“ entnehmen, Nr. 54.

Der Moderator kann sich mithilfe der Schülermethodenkarte 46, „Moderation von Gruppengesprächen“, auf seine Rolle vorbereiten.



## Methode: Fishbowl-Diskussion (Teil 2)



Das Foto zeigt einen Ausschnitt aus einer Fishbowl-Diskussion. In der Gruppe wird diskutiert. Die Beobachtungen werden notiert.

einer Diskussion präsentieren muss, um fair, glaubwürdig und überzeugend zu wirken. Fishbowl-Diskussionen sind gut dazu geeignet, die Beziehungen und die Atmosphäre innerhalb einer Klasse positiv zu beeinflussen.

Im Fach Deutsch und in den gesellschaftskundlichen Fächern liegen die Einsatzmöglichkeiten auf der Hand. Allerdings bedarf es keiner explizit fachlichen Anbindung. Da die Atmosphäre in einer Klasse ganz entscheidend von der vorhandenen Gesprächskultur abhängt, kann die Methode in vielen Situationen und Kontexten eingesetzt werden. In Klassenleiterstunden ist der Einsatz sinnvoll, wenn es darum geht, die Klasse zum kooperativen Lernteam zu formen.

Gerade die jüngeren Schüler können mit dieser Methode lernen, über Ziele von Klassenfahrten, Streitsituationen, Konflikte, Fälle aus dem Schulalltag miteinander auf vernünftige Art zu verhandeln.

Innerhalb des Berufswahlunterrichtes kann die Methode wertvolle Dienste leisten im Zuge der Vorbereitung auf die Anforderungen in Bewerbungsverfahren. Hier gehören Gruppendiskussionen zu den gängigen Methoden, die Gesprächs- und Sozialkompetenz der Bewerberinnen und Bewerber zu testen.

Gruppendiskussionen werden durchgeführt, damit das Miteinanderdiskutieren gelernt werden kann. Setzen Sie also nicht voraus, dass die Schüler es bereits können. Es ist normal, wenn erste Versuche eher schleppend verlaufen oder der Moderator seine Rolle nur unzureichend ausfüllt. Halten Sie das Unzureichende aus und reagieren Sie nicht ungeduldig. Gerade bei dieser Methode ist jede Art von Verstärkung wichtig, um Selbstvertrauen aufzubauen.

Wichtig ist, dass man als Lehrer selbst ein Bild davon hat, wie eine faire Diskussion verlaufen sollte, und dass man andererseits weiß, was in außerschulischen Kontexten von einem guten Diskutanten erwartet wird. Keineswegs bekommt in einem Assessment-Verfahren der Kandidat den Ausbildungsplatz, der den höchsten Redeanteil hat. Die Fähigkeit, zuhören und auf Gesprächspartner zugehen zu können, ist in der Regel genauso wichtig.

Je nach Thema sollte man auch ein gewisses Maß an Emotionalität zulassen. Dazu ist es durchaus entschuldbar, wenn das Temperament einmal mit einem Diskussionsteilnehmer durchgeht. Lassen Sie ein Mittelmaß zwischen Sachlichkeit und Emotion zu. Verläuft das Gespräch zu unterkühlt sachlich, droht es, langweilig zu werden.

### Geeignete Anlässe

### Mögliche Probleme

### Worauf Sie noch achten sollten ...

## Methode: Graf-iz

Graf-iz		Name _____	Datum _____
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grafiz heisst, sich aufs Wesentliche konzentrieren und sich dieses Wichtige verstehend veranschaulichen.</li> <li>• Informationen werden transformiert (umgewandelt) in eine bildhafte Grafik, in zusammenfassende Schlagzeilen, einen erklärenden Lauftext und Hinweise auf Links.</li> <li>• Graf-Iz heisst, gedankliche Energie investieren. Graf-Iz sind Wertpapiere.</li> </ul>	
<p>Grafiz versteht sich als Verbindung von grafischer Gestaltung und Notiz. Sie ist immer nach gleichem Raster aufgebaut. Oben links findet sich Platz für die genaue Bezeichnung (Fach, Thema) und gleich daneben für Datum oder Bewertung.</p> <p>Das grosse Feld auf der linken Seite ist reserviert für die grafische Darstellung. Will heissen: Es ist meine Aufgabe als Schüler, den Informationen eine andere Form zu geben, sie zu transformieren, zu visualisieren. Das kann geschehen in Form von Mindmaps, von Skizzen, von Diagrammen, Flow-Charts und Ähnlichem. Keinen Sinn hat es allerdings, ein Bild einzukleben. Denn das Ziel ist klar: Transformation von Inhalten heisst, die eigenen Überlegungen und Erkenntnisse zu veranschaulichen.</p> <p>Gleich daneben am rechten Seitenrand werden etwa drei Kernaussagen formuliert. Hier geschieht in verbaler Form eine Reduktion aufs Wesentliche. Das grosse Feld darunter ist vorgesehen für fortlaufende Notizen, für den erklärenden Lauftext. Und am Fuss der Seite werden die Hinweise und Links angebracht: Wo finden sich weiterführende Informationen?</p>			
Müller, Andreas: Nachhaltiges Lernen <a href="http://www.institut-beatenberg.ch">www.institut-beatenberg.ch</a>		Informationsdesign Vorlesungsmanuskript (A. Müller)	

Quelle: „Lernen steckt an“ (Andreas Müller).

Auf: [http://www.institut-beatenberg.ch/xs\\_daten/Materialien/Artikel/ETHtools\\_III\\_spirit.pdf](http://www.institut-beatenberg.ch/xs_daten/Materialien/Artikel/ETHtools_III_spirit.pdf).

**Mein Methodentagebuch**

Methode	Wofür ist sie geeignet?	Didaktische Begründung für die Verwendung der Methode	Idee für meine Klasse ...
Placemat			
Schreibgespräch			
Fishbowl-Diskussion			

**Mein Methodentagebuch**

Methode	Wofür ist sie geeignet?	Didaktische Begründung für die Verwendung der Methode	Idee für meine Klasse ...

Die SuS arbeiten in Gruppen, weil...;

Dadurch wird ... gefördert/geschult/geübt;

Diese Methode ist für die Klasse geeignet, weil...;

Diese Methode ist für die Erarbeitung des Themas geeignet, weil...;

Durch dieses Vorgehen können die SuS ... lernen/sich aneignen;

Die Methode XY setze ich ein, weil dadurch...

### Checkliste zur Methodenplanung

1. Was ist mein Thema?
2. Was ist mein Ziel?
3. Welche Teilkompetenzen sind darin enthalten?
4. Welches Unterrichtsmaterial und welche Medien setze ich ein?
5. In welche Phasen wird der Unterricht untergliedert?
6. Welche Methode passt zu den jeweiligen Zielen in den verschiedenen Phasen?
7. Welche Vorgaben und Arbeitsaufträge sind sinnvoll?
8. Wie arrangiere ich die Einzelmethoden zu einem Gesamtkonstrukt?
9. Wie gestalte ich die Übergänge?
10. Wie erreiche ich es mit meiner Methodenwahl, dass möglichst alle SchülerInnen in den Unterricht integriert werden?